

Im Goethejahr.

Sprüche über Geschichte, Altertum und Kunst.

Das Beste, was wir an der Geschichte haben, ist der Enthusiasmus, den sie erregt.

Ein historisches Menschengefühl heißt ein dergestalt gebildetes, daß es bei Schätzung gleichzeitiger Verdienste und Verdienstlichkeiten auch die Gegenwart mit in Anschlag bringt.

Die Pflicht des Historikers ist zwiefach: erst gegen sich selbst, dann gegen den Leser. Bei sich selbst muß er genau prüfen, was wohl geschehen sein könnte, und um des Lesers willen muß er festsetzen, was geschehen sei.

Den einzelnen Verkehrtheiten des Tages sollte man immer nur große weltgeschichtliche Massen entgegensetzen.

Wenn wir uns dem Altertum gegenüberstellen und es ernstlich in der Absicht anschauen, uns daran zu bilden, so gewinnen wir die Empfindung, als ob wir erst eigentlich zu Menschen würden.

Natur und Idee läßt sich nicht trennen, ohne daß die Kunst so wie das Leben zerstört werde.

Das trocken Naive, das steif Wackere, das ängstlich Rechtliche, und womit man ältere deutsche Kunst charakterisieren mag, gehört zu jeder früheren, einfacheren Kunstweise. Die alten Venetianer, Florentiner u. s. w. haben das alles auch.

